



Aynur Özcan, die Vorsitzende der alevitischen Gemeinde in Marl, hält ihre Eröffnungsrede. – Junge Aleviten führen einen Ritualtanz, den Semah, vor. Er ist Teil des alevitischen Gebets. – Bei der Eröffnung des neuen Treffpunkts waren die Plätze voll besetzt. —FOTOS: SHEILA PATEL

## Mit Musik und Tanz neuen Treff gefeiert

Alevitische Gemeinde zählt bereits 220 Mitglieder / Zwei Religionen unter dem Dach des Versöhnungszentrums

VON SHEILA PATEL

**HÜLS.** Fast ein Jahr lang suchten die alevitischen Familien nach einer Begegnungsstätte. Jetzt konnte die „Demokratische Alevi-Bektasi Gemeinde Kreis Recklinghausen“ endlich die Eröffnung ihres Treffpunkts im evangelischen Versöhnungszentrum feiern. Das Modell könnte Vorbildfunktion für andere religiöse Gemeinschaften haben.

Die Freude war groß bei der Eröffnungsfeier. Vertreter der alevitischen und evangeli-

schen Gemeinden und Politiker lobten in ihren Reden die Bereitschaft der Aleviten und Christen, ihre Religion unter einem Dach zu leben. „Wir wollen ein friedliches Miteinander“, sagte die Vorsitzende der alevitischen Gemeinde in Marl, Aynur Özcan.

Der Bundestagsabgeordnete Frank Schwabe (SPD) und Bürgermeister Werner Arndt hoben die gute Integration der Aleviten in Deutschland hervor. Der Vorsitzende der Evangelischen Stadtkirchengemeinde, Roland Wanke, und Pfarrer Jörg Krunke vom Versöhnungszentrum blickten bereits gespannt auf die Zusammenarbeit mit den Alevi-

ten, die schon Wünsche nach Gemeinschaftsprojekten geäußert haben. Ali Ertan Toprak, der zweite Vorsitzende der alevitischen Gemeinde Deutschlands, berichtete von den Schwierigkeiten der Aleviten in der Türkei, wo ihre Religion nicht anerkannt werde. Dort könnten Aleviten ihren Glauben nur in der Stille ausüben, kritisierte Toprak. Umso mehr freut ihn die Entwicklung seiner Gemeinschaft in Deutschland: „Die Aleviten werden sichtbarer.“

Bei der Eröffnungsfeier gab es auch einen kurzen Einblick in die alevitische Religion. Junge Anhänger führten den Semah, einen Ritualtanz, auf.

Er ist Teil eines Gebets im so genannten Cem-Gottesdienst, den die Aleviten in ihren Räumen abhalten, da sie keine Moscheen besuchen.

Die Mitglieder der Gemeinde kommen nicht nur aus Marl. Oberarzt Dr. Kerem Bu-

### Toleranz als hohes Gut

lut beispielsweise lebt in Kleve. „In meiner Umgebung gibt es keine alevitische Gemeinde“, erzählt er, „viele Aleviten in Europa sind ja ganz verstreut.“ Mit dem neuen Versammlungsort gebe es nun die Chance einer festen

Einrichtung, in der auch Raum sei, den Glauben zu geben. Interesse besteht auf jeden Fall, das verrät ein Blick auf die Mitgliederzahl, die in den letzten Wochen gestiegen ist. Mittlerweile zählt die neue Marler Gemeinschaft etwa 220 Mitglieder.

Für die türkischstämmigen Aleviten ist die islamische Rechtsordnung Scharia nicht maßgeblich, sie stehen zum deutschen Grundgesetz. Mensch und Humanismus stehen in ihrer Religion im Mittelpunkt. Die Förderung von Wissen ist für sie ein hohes Gut. Ihre Toleranz gegenüber anderen Religionen ist sehr groß, da sie Elemente an-

derer Glaubensrichtungen aufgenommen haben.

Die alevitische Gemeinde in Marl verfolgt die Ziele einer demokratischen Erziehung, Antirassismusbekämpfung, freundschaftliche Beziehungen mit allen Vereinen und Religionsgemeinschaften, Hausaufgabenhilfe und vieles mehr. Auch wollen die Gemeindeglieder regelmäßig an Sonntagen zusammen frühstücken. Der erste Cem-Gottesdienst findet im Mai statt.

Die Eröffnungsfeier dauerte noch bis in den Abend. Mit musikalischer Begleitung saß die neue Gemeinde zusammen und blickte erwartungsvoll in die Zukunft.